

Coffebaude.

Kreisshauptmannschaft: Dresden. — Amtshauptmannschaft: Dresden-Altstadt. — Amtsgericht: Dresden. — Landwehrbezirk und Hauptmeldeamt: I und II Dresden. (Bezirks-Kommando.) — Einwohnerzahl am 1. Dezember 1900: 2600 Personen.

Coffebaude (Gozebudi, Cozebude, Cozbude, Cozzebude, Kossobude, Cossinbude) ist nach seinem Namen (Gozebudi = Ziegenhütte), seiner länglich-runden Dorfanlage und der bei den Sorbenwenden beliebten Flureintheilung (Gliederung in gute, mittlere und weniger einträgliche Feldstücke) eine slavische Gründung, die bereits in einer Urkunde vom Jahre 1071 erwähnt wird. Nach dieser Urkunde veräußerte der slavische Edle Bor Coffebaude mit dem Borwerk und allen Erbgerichtigkeiten an das Hochstift Meissen. Damals, wie noch vor 400 Jahren, bestand der Ort aus den beiden Häuserreihen, die nach den Urkunden „vorn im Dorfe“, d. h. zwischen der alten Meißner Straße und der jetzigen Eisenbahnbrücke, lagen, während hinten, d. h. nach dem Grunde zu, sich nur der Hof mit etlichen Wingerhäusern und die Mühle befanden. Dieser Besitz wurde dem Domkapitel im Jahre 1350 von Kaiser Karl IV. bestätigt. Die Obedienz oder Pfründe, die das Domkapitel hier besaß, wird unter den Obedienzen des Domkapitels zu Meissen als 8. aufgeführt und schon im Jahre 1263 um eine für 9 Mk. Silber oder 3240 Mk. erkaufte Hufe vergrößert. Zu dieser Obedienz gehörten im Jahre 1311 ein Borwerk und ein Weinberg. Im Jahre 1492 wurden von dieser Obedienz 6 Hufen, die Hufe für 50 silberne gute Schock und bestimmte Naturalleistungen oder, da der Kaufpreis nicht baar bezahlt wurde, für 19 gute Schock oder 842 Mk. 50 Pf. jährliche Zinsen, und 2 Hufen, die Hufe zu 40 silberne gute Schock oder 629 Mk. 34 Pf. jährliche Zinsen an den damaligen Richter, den letzten Hofemann oder Verwalter der Obedienz, und 8 Gärtner verkauft. Nachdem von diesen die Familie Ludwig mit dem Mite des vorigen Jahrhunderts lebenden Bauer, Philosophen, Mathematiker, Redner und Selbstgelehrten Johannes Ludwig, und von den Familien der übrigen Käufer die Familie Kresschmar vor einigen Jahrzehnten in männlicher Linie ausgestorben sind, wohnt nur noch eine Familie, nämlich die Familie Gansauge in Coffebaude, die im Laufe der Zeiten ihren urkundlichen Namen Ganshoge in den schriftdeutschen Gansauge umgewandelt hat. Dem Obedientiar verblieben nach diesem Verkaufe noch die Weinpresse „mit dem Oberraum oben bei dem Hofe, da die großen Bäume stehen“, die Weinberge, alles Holz außer den verkauften beiden Stücken, alle Dienste und Frohnde, die zum Weinberg gehörten, sowie das Recht, Brennholz zu hauen, und Fuhren, die das Dorf und die Einwohner dem Hofe zu leisten hatten. Unter Zugrundelegung der im Jahre 1492 vereinbarten Kaufpreise hat der verstorbene Kantor Richter das Einkommen der Obedienz Coffebaude von den Gütern auf 6637 Mk. 21 Pf. und nach Grundmann's Aufzeichnungen, nach denen in Coffebaude um 1520 durchschnittlich jährlich 20 Faß Wein erbaut wurden, den Ertrag der Weinberge auf 4320 Mk. berechnet, sodaß sich das Gesamteinkommen des Obedientiar oder Domherrn auf 10957 Mk. 21 Pf. stellt. Wenn er nun von diesem Einkommen auch ungefähr 3936 Mk. Abzüge für den Bischof, die Domherren und kirchliche Zwecke zu bestreiten hatte, so verblieben ihm immer noch 7021 Mk. 21 Pf., wogegen der Obedientiar von Briesnitz nur ein Einkommen von 4539 Mk. bezog, weshalb er denn auch manchmal Klagen wegen seines kärglichen Einkommens laut werden ließ. Bei der Säkularisation des Bisthums Meissen gingen die Einkünfte und Besitzungen der Obedienz Coffebaude in das Eigentum des Staats über, der jetzt 13 Hektar 25,9 Ar Weinberge und Gärten in Coffebaude besitzt. Ueberhaupt waren bis vor kurzem 28 Hektar mit Wein bestanden, die einen jährlichen Ertrag von durchschnittlich 500 Eimern ergeben. Wie sich die Meißner Bischöfe die Ausbreitung des Christenthums unter den Sorben und die Organisation der kirchlichen Verwaltung ihres Sprengels angelegen sein ließen, so sorgten sie eben auch von Anfang an für eine gute finanzielle Fundirung ihres Bisthums. — Endlich ist noch der Kapelle in Coffebaude zu gedenken. Sie wurde der heiligen Dorothea vom Bischof Johann VII. im Jahre 1526 geweiht. Ihr hatte der Probst Dr. v. Königsberg, Obedientiar in Coffebaude, in seinem Testament, zu dem das Domkapitel am 31. Mai 1498 seine Zustimmung erteilte, ein Beneficium ausgesetzt, das nicht unbedeutend gewesen sein kann, weil der Erblasser bestimmt hatte, daß stets der älteste Kapellan der Meißner Kirche dazu gelange, hier seine eigene Wohnung und Brennholz zur Hälfte seines Bedarfs vom Holze der Obedienz haben, dafür aber wöchentlich 4 Messen lesen sollte. Zu diesem Beneficium, das im Jahre 1527 durch den Delan Hennig um 11 Gr. 8 Pf. jährliche Zinsen vermehrt wurde, gelangte zuerst Georgius, Kapellan des Erblassers. Da in den Visitationen von 1539 und 1556 der Kapelle mit keiner Silbe gedacht wird, so muß damals die Obedienz noch bestanden und der Kapellan seines Amtes noch gewaltet haben. Nach Aufhebung der Obedienz, die erst durch ein Aktenstück vom Jahre 1578 (Hauptstaatsarchiv 9878) zur völligen Gewißheit wird, wurde auch hier evangelischer Gottesdienst eingeführt. Jetzt beträgt das Vermögen der Kapelle 52424 Mk. Coffebaude gehört zur Parochie Briesnitz, und der Hilfsgeistliche von Briesnitz hatte bisher hier die Seelsorge auszuüben. Seit 21. Oktober 1900 besitzt Coffebaude einen eignen Geistlichen. Der Seelsorgerbezirk umfaßt Coffebaude, Oberwartha, Gohlis und Gruna. Seit 1. Januar 1901 ist für diese Orte auch eigne Kirchenbuchführung eingerichtet. Die Beerdigungen finden noch in Briesnitz statt. Coffebaude bildet mit Gruna und Oberwartha einen Schulbezirk. An der Schule wirken von Ostern 1901 ab 8 Lehrer, einschl. 1 Direktor. — Das mit einem Kostenaufwande von 235000 Mk. erbaute Wasserwerk wurde am 1. Januar 1899 in Betrieb genommen. Laut chemischer und bakteriologischer Untersuchung ist das Wasser vorzüglich. Es wird mittels Dampfmaschinen zunächst etwa 75 m hoch in ein ca. 500 cbm fassendes Hochreservoir getrieben, das den Hauptortstheil, die untere Zone, speist. Ein Benzinmotor treibt ferner Wasser aus diesem Behälter noch etwa 90 m hoch nach einem zweiten, ca. 60 cbm fassenden Behälter für die obere Zone, das Hochplateau Liebenecke-Osterberg. — Coffebaude besitzt seit December 1900 ein Verbands-Electricitäts-Werk, das Strom zu Licht- und Kraftzwecken abgibt. Es führt die Bezeichnung „Elbthal“ und ist von den Gemeinden Cotta, Burgstädtel, Domschwitz, Leutenitz, Briesnitz, Kemnitz, Stejsch, Mobschitz, Gohlis, Coffebaude und Oberwartha mit einem Kostenaufwande von rund 800000 Mk. errichtet worden. — Zwischen Dresden und Coffebaude verkehren täglich gegen 40 Eisenbahn-Personenzüge. Außerdem ist die Benutzung des Dampfschiffs von Gohlis aus bequem möglich. Ferner ist die Errichtung einer elektrischen Straßenbahn Cotta-Coffebaude-Niederwartha-Körschenbroda von den Ständekammern genehmigt. Die Vorarbeiten sind im Gange und die Inbetriebsetzung der Bahn soll noch im Jahre 1901 erfolgen. — Coffebaude ist ein gern besuchter Ausflugsort, der vom Hochplateau Liebenecke-Osterberg aus einen herrlichen Rundblick auf das Elbthal und seine Umgebung bietet.